

kommenheit gefälschte Urkunden Caesars und Neros sowie einiger Könige, darunter Friedrichs II.

Solcherart Bestätigungen von Urkunden seiner Vorgänger gehörten quasi zum Alltagsgeschäft Friedrichs III. Bisher ist bekannt, dass er circa in jeweils 25 Fällen Urkunden Friedrichs I. und Friedrichs II. konfirmierte. Diese und andere Berührungspunkte mit den beiden staufischen Friedrichen ergaben sich für den Habsburger naturgemäß aus seiner Stellung als Kaiser und Reichsoberhaupt. Blutverwandschaftliche Beziehungen zu ihnen existierten jedoch nicht.

Doch lässt sich auch ein anderweitiges, persönliches Verhältnis Friedrichs III. zu den beiden Vorgängern seines Namens festmachen, waren sie gar seine Vorbilder?

Auch wenn keine direkten Äußerungen Friedrichs III. über seine Vorgänger bekannt sind, ist die Frage eher zu verneinen. Im Herrscherkatalog, der sich in der sogenannten Handregistratur des Habsburgers von 1446 befindet, steht bei Friedrich Barbarossa die prägnante, aber achtungsvolle Einschätzung: er war großmächtig, bei Friedrich II. hingegen: er war ein Tyrann. In der Kaiserchronik Ebendorfers wird Friedrich I. als Friedensmacher und als bewunderter und gefürchteter Weltherrscher bezeichnet, der jedoch elendig zugrunde ging¹⁰. Friedrich II. wiederum sei undankbar gegenüber der Kirche, überheblich und antireligiös gewesen, was zu seinem und seiner Dynastie Ruin geführt habe¹¹.

Für Friedrich III. und seine Umgebung war also zumindest Friedrich II. alles andere als ein Vorbild. Der Habsburger wollte auch nicht mit dem geweisagten dritten Friedrich identifiziert werden. Er erfüllte daher für viele Zeitgenossen nicht deren Hoffnungen, die Kirche durchgehend zu reformieren, die Türken zu bekämpfen oder das Heilige Grab den Ungläubigen zu entreißen.

Dabei spielte Jerusalem durchaus eine wichtige Rolle im Leben Friedrichs, wie diese Stadt sie auch für die beiden Staufer gespielt hatte. Friedrich Barbarossa wollte Jerusalem 1190 auf dem Kreuzzug zurückerobern, erreichte diesen Ort aber nicht, sondern ertrank vorher. Friedrich II. konnte 1229 nach einem Vertrag mit dem Sultan kampflos in die Stadt einziehen und krönte sich dort selbst zum König von Jerusalem. Friedrich III. erschien 1436 als österreichischer Herzog erst gar nicht mit einem Heer, sondern betrat die in der Hand der Mamelucken befindliche Stadt in friedlicher Absicht im Rahmen einer Pilgerfahrt.

Dieses Beispiel verweist zugleich auf einen gravierenden Unterschied zwischen den beiden Stauern und dem Habsburger. Friedrich I. und Friedrich II. waren imperiale Machtmenschen, die ihre Ziele oft militärisch und manchmal mit äußerster Brutalität durchzusetzen suchten. Friedrich III. hingegen erhob zwar ebenfalls imperiale Ansprüche, war aber bereits bei seinen Zeitgenossen dafür bekannt, dass er den Frieden kriegerrischen Aktionen vorzog. Er galt außerdem

10) Ebendorfer, *Chronica regum Romanorum* (wie Anm. 4) S. 449.

11) Ebd. S. 473.